

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

es weihnachtet! Welch wunderschöne Erinnerungen werden wach bei dieser frohen Ankündigung: funkelnde Lichter, buntgeschmückte Weihnachtsbäume und besinnliche Festtage. In der Weihnachtszeit lässt man zudem gern einmal die Ereignisse des vergangenen Jahres Revue passieren.

Daher möchte ich diese Gelegenheit nutzen, an die im April in Luxemburg abgehaltenen Feierlichkeiten anlässlich des 25-jährigen Bestehens unserer Vereinigung zu erinnern, an unseren Beitritt zu GAROP, dem internationalen Netzwerk von Organisationen zur Stärkung der Rechte älterer Menschen, an unsere aktive Teilnahme an ProFuND, dem Netzwerk für die Verbreitung von Maßnahmen zur Sturzprävention und AGE Platform sowie an die Unterzeichnung des Kooperationsabkommens mit EAHA.

Doch 2014 war auch ein Jahr der Veränderungen: Jean Bohler ist vor Ende seiner Amtszeit als Präsident und Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der E.D.E. zurückgetreten. Für sein langjähriges Engagement für die E.D.E. möchte ich ihm hiermit meinen Dank aussprechen und ihm für die Zukunft alles Gute wünschen. Auch möchte ich Erika Lörczy danken, die dieses Jahr aufgrund einer beruflichen Veränderung aus dem geschäftsführenden Vorstand zurückgetreten ist.

Dies sind jedoch nicht die einzigen Veränderungen, die es im letzten Jahr gegeben hat: Im September wurde Beatrix Kaserer Mitglied des geschäftsführenden Vorstands und übernahm dort die Funktion der Schatzmeisterin. Ihr wünschen wir von ganzem Herzen viel Erfolg in ihrem neuen Amt!

Was meine Person angeht, so habe ich nach meiner Wahl zum Präsidenten der E.D.E. im September im Tessin beschlossen, eine neue berufliche Herausforderung anzugehen und bei der im Schweizer Kanton Waadt ansässigen Odysse-Gruppe, die insgesamt fünf Alters- und Pflegeheime umfasst, die Stelle des Geschäftsführers und CEO zu übernehmen.

Natürlich gebührt am Ende des Jahres auch Gabriele Hartmann größter Dank, die Tag für Tag ganz hervorragende Arbeit für die E.D.E. und ihre Mitglieder geleistet hat. Ebenfalls herzlich bedanken möchte ich mich bei meinen Kollegen aus dem geschäftsführenden Vorstand für ihre eh-



Weihnachten in Montreux

renamtliche Tätigkeit und natürlich bei Ihnen allen, liebe Mitglieder, die Sie unserer Vereinigung stets die Treue gehalten haben.

Ein ganzes Jahr liegt nun hinter uns und das neue mit all dem, was es uns bringen mag, steht bereits vor der Tür. 2015 findet zwischen dem 24. und 25. September der 14. E.D.E.-Kongress in Montreux in der Schweiz unter dem Motto „Vom Manager zum Netzwerker – Chancen von Netzwerkarbeit in der Langzeitpflege“ statt. Dem Programm, das Sie im Januar erhalten, werden Sie viele spannende Themen entnehmen, so dass ich Ihnen nur ans Herz legen kann, sich ab Februar für diesen interessanten Kongress anzumelden. Es wird ARODEMS, CURAVIVA und mir eine große Ehre und Freude sein, hoffentlich viele von Ihnen in Montreux begrüßen zu können!

2015 wird zudem das Qualitätsmanagementsystem E-Qalin zehn Jahre alt, das sich durch Zutun der E.D.E. in Person unseres Ehrenpräsidenten Wilfried Schlüter im Laufe der Jahre zu einem erfolgreichen europäischen Projekt entwickelt hat.

Wie sagte Abraham Lincoln einst: „Am Ende sind es nicht die Jahre in deinem Leben, die zählen. Es ist das Leben in deinen Jahren.“ In diesem Sinne möchte ich Ihnen allen alles Gute für das neue Jahr wünschen, vor allem Glück, Gesundheit und Zufriedenheit. Möge die Besinnlichkeit der Festtage ein froher Vorbote für das Jahr 2015 sein!

Herzliche Grüße

Jean-Louis Zufferey, Präsident der E.D.E.

**Nationale Konferenz von AD-PA und FNADEPA am 19. November 2014 in Paris**

von links: Christian DU MOTTAY, Consultant, Claudy JARRY, Präsident der FNADEPA, Pascal CHAMPVERT, Präsident der AD-PA, Michel AIMONETTI, Einrichtungsleiter

Die von AD-PA und FNADEPA gemeinsam veranstaltete Konferenz zum Thema „Die Besonderheiten der Funktion des Einrichtungsleiters vor dem aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Hintergrund“ fand am 19. November in Paris statt und bot für die beiden französischen Verbände eine Gelegenheit, ihre seit mehreren Jahren bestehende Partnerschaft auszubauen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Claudy JARRY (Präsident der FNADEPA) und Pascal CHAMPVERT (Präsident der AD-PA), die angesichts der derzeit herrschenden wirtschaftlichen und sozialen Umstände vor allem für ein gemeinsames Vorgehen plädierten.

Beide unterstrichen, dass von staatlicher Seite zwar hehre Ziele verfolgt würden, aber die Mittel zu deren Umsetzung fehlten. Sie mahnten daher, dass diese Ziele nicht zu Lasten der Einrichtungen und deren Mitarbeiter durchgesetzt würden. Ein treffendes Beispiel sei das neue Konzept zu neurodegenerativen Krankheiten und ähnlichen Störungen: Das Konzept selbst ist sehr ehrgeizig, doch zum Erreichen der formulierten Ziele stehen nur sehr begrenzt finanzielle Mittel zur Verfügung. Während der erste Teil des Autonomiegesetzes bereits umgesetzt wurde, besteht der zweite Teil zur Kostengestaltung der Einrichtungen weiterhin nur auf dem Papier. Auf der Veranstaltung gab es drei runde Tische, an denen die verschiedenen Akteure aus dem medizinisch-sozialen Bereich zusammenkamen.

Am ersten runden Tisch mit dem Titel „Zusammenarbeit, Vernetzung und Kooperation: Welche Veränderungen kommen auf unsere Berufsgruppen zu?“ ging es um die Ansätze der verschiedenen Akteure in diesem Bereich. Durch Vernetzung ist ein Austausch möglich, der für eine Optimierung der angebotenen Leistungen, eine durchgehende Bearbeitung und eine Vermeidung von überflüssigen Krankenhausaufenthalten sorgt. Durch Zusammenarbeit werden sich nicht alle Probleme lösen lassen, da noch keine zweckgebundenen Mittel zur Verfügung stehen und auch die Abstimmung von Akteuren und Informationskanälen weiterhin lückenhaft ist. Eine Vernetzung erfordert eine ganze Reihe formalisierter Prozesse: Verträge, Benennung von Prozessmanagern etc.

Das Thema des zweiten runden Tisches lautete „Hin zum Altersgesetz: Wie soll häusliche Pflege und die Versorgung in Pflegeeinrichtungen in Zukunft aussehen?“ und behandelt das stockende Gesetz-

gebungsverfahren. Erlassen wird das Gesetz im Sommer, doch die Verordnungen zu dessen Anwendung werden wahrscheinlich erst gegen Ende 2015 folgen. Das Gesetz umfasst im wesentlichen zwei Maßnahmen: einerseits den Kampf gegen die Engpässe in den Vorsorgeplänen (APA) und andererseits die Senkung der „Zuzahlungen“ für die umfassenderen Vorsorgepläne. Allerdings betreffen diese finanziellen Maßnahmen nur 28 % der Leistungsempfänger (und zwar bei bereits bestehender Auslastung der Vorsorgepläne). Durchschnittlich erhalten Empfänger von personenbezogener Pflegebeihilfe mit einem bereits ausgelasteten Vorsorgeplan zusätzlich 1,5 h Pflegeleistungen pro Woche. Das Gesetz sieht allerdings keine Kostenreform im Bereich des Betreuungs- und Begleitdienstes (SAAD) vor. So geht eine Testphase in die nächste über, ohne dass von der Regierung entsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

Am letzten runden Tisch unter dem Motto „Mit welchen Neuerungen müssen sich Leiter und Angestellte im Spannungsfeld aus notwendiger Qualität und sozio-ökonomischen Gegebenheiten auseinandersetzen?“ wurde daran erinnert, welche größeren neuen Trends es in den letzten Jahren gegeben hat und dass diese auch vor dem medizinisch-sozialen Bereich nicht halt machen: Fachsoftware, nachhaltige Entwicklung etc.. Um unter den herrschenden wirtschaftlichen Bedingungen weiterhin Innovationen voranzubringen, sind noch mehr Einfallsreichtum und Vorstellungskraft gefragt, um mit weniger Mitteln mehr zu leisten. Denn für Innovationen braucht man nicht immer nur Geld, sondern vor allem gute Ideen. Daher gilt es, mit aller Kraft auf einen Austausch solcher innovativer Ideen hinzuwirken.

■ **Valentine GHESQUIERES**, Rechtsreferentin der FNADEPA

## Das tschechisch-australische Forum zur Altenpflege 2014



### 650 Fachkräfte für Altenpflege besuchten Kongress in Tabor

Der **6. Jahreskongress** des Verbandes für Träger der sozialen Dienste der Tschechischen Republik wurde am 9. und 10. Oktober 2014 Tabor veranstaltet und zählte 650 Teilnehmer und Gäste, darunter auch die tschechische Ministerin für Arbeit und Soziales Michaela Marksova und ihre Stellvertreter. Im Rahmen dieses Kongresses fand das tschechisch-australische Forum zur Altenpflege 2014 statt. Ausgerichtet wurde dieses bilaterale Arbeitstreffen der Experten aus der Pflegebranche von dem Prager Büro des von der australischen Regierung getragenen Ausschusses zur Förderung von Handel, Investitionen und Bildung „Austrade“. Das Forum bot die Gelegenheit, die Kapazitäten des Bereichs der Altenpflege in Australien kennenzulernen und die Zusammenarbeit zwischen den australischen und tschechischen Pflegeeinrichtungen zu fördern. Zu den Besuchern des Forums gehörten u. a. Fachkräfte der Altenpflege, leitende Vertreter

aus dem Gesundheitswesen und Altenpflegebereich sowie Regierungsvertreter und politische Entscheidungsträger.

Drei der australischen Gastredner nahmen per Videoschaltung aus Sydney an der Konferenz teil, ein weiterer Redner, Dale Stevenson, war persönlich anwesend:

Rod Cooke, CEO, Kompetenzrat für kommunale Dienstleistungen und das Gesundheitswesen. In seinem Vortrag stellte er einen Überblick über den australischen Altenpflegesektor vor und zeigte ein kurzes Video über die kommunalen Dienste von Glenview, einer australischen Altenpflegeeinrichtung in Tasmanien.

Jenny MacKellin, CEO, Behindertennetzwerk der Central Coast, stellte in ihrem Beitrag die Arbeit sozialer Dienste für Menschen mit

Beeinträchtigungen angesichts eingeschränkter finanzieller Mittel vor.

Janelle Tavender, Ausbilder im Bereich Altenpflege am Schulungszentrum „TAFE NSW“ am Hunter Institute sprach über die Bedeutung von hochwertiger Ausbildung und guter Weiterbildung sowie den in Australien im Bereich Altenpflege zur Verfügung stehenden Ausbildungsprogrammen.



**Steve Rank**, leitender Handelsbeauftragter für Mitteleuropa, und **Michaela Marksova**, tschechische Ministerin für Arbeit und Soziales

Zu guter Letzt war Dale Stevenson,

Fachberater für Europa bei ThomsonAdsett Architects persönlich vor Ort in Tabor und stellte einen Überblick über Altenpflegeeinrichtungen, Gestaltung und Architektur aus der australischen Perspektive vor.

Moderiert wurde das Forum von **Karel Vostry**, dem Leiter der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit bei der Vereinigung tschechischer Arbeitgeberverbände, und **Steve Rank**, dem leitenden Handelsbeauftragten für Mitteleuropa von Austrade. Erhältlich sind alle Vorträge als PDF <http://www.austrade.gov.au/local-sites/>

[czech-republic/english/news-and-events/czech-australian-aged-care-forum](http://czech-republic/english/news-and-events/czech-australian-aged-care-forum).

Nach den fundierten Vorträgen hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, in einer Frage-und-Antwort-Runde mit den Vertretern von ThomsonAdsett und des Australischen Handelsausschusses ins Gespräch zu kommen und sich zu vernetzen.

■ *Verband für Träger der sozialen Dienste der Tschechischen Republik (APSS CR)*

## Konferenz zum Thema Palliativversorgung im städtischen Seniorenheim von Budapest



László Bakonyi

Am 10. November fand im städtischen Seniorenheim von Budapest eine Konferenz zum Thema Palliativversorgung mit dem Titel „Der palliativmedizinische Bedarf und die Möglichkeiten der Palliativversorgung in Seniorenwohnheimen“ statt.

Im Rahmen dieser Konferenz hielt der Onkologe Prof. Dr. János Szántó einen Vortrag über die ganzheitliche Behandlung von Krebspatienten und die Bedeutung von Früherkennung und Aufklärung. Da dem jeweiligen Arzt bei der Übermittlung der Diagnose eine große

Verantwortung obliegt, sollten dabei stets folgende Grundsätze beachtet werden: sich Zeit nehmen, klar formulieren, ehrlich sein und Vertrauen schaffen. Auch betonte Dr. Szántó, wie wichtig es sei, sich immer eine Zweitmeinung einzuholen. Er erklärt zudem, dass der Lebensqualität mehr Bedeutung als der Lebenszeit beizumessen sei. Außerdem wurde über die verschiedenen Möglichkeiten der Hospizversorgung in Ungarn gesprochen: häusliche Pflege, Pflegeheime und ambulante Pflegedienste.

Zsuzsanna Kónya und Dr. Gyuláné Marx stellten das Modellprogramm des Nárcisz-Hospiz vor, welches die Kriterien und Richtlinien zur Anwendung palliativer Geriatrie in Seniorenwohnheimen umfasst. Im Vordergrund sollten hierbei stets der Patient (Kommunikation auf emotionaler Ebene bei Patienten mit Demenz) und die

Ausarbeitung eines einheitlichen Ansatzes stehen. Denn erreicht werden können diese Ziele nur, wenn alle, d.h. das Pflegepersonal (enge Zusammenarbeit während der eigentlichen Pflege, ausgeprägte Teamarbeit mit Hilfe von Mentoren und effektive Kommunikation) und die Angehörigen (Auskunftsbereitschaft der Familie zum besseren Verständnis der jeweiligen Patientengeschichte als wichtiger Faktor) das gleiche Verständnis zum Umgang mit solchen sensiblen Angelegenheiten entwickeln. Diese Richtlinien wurden sowohl unter Berücksichtigung der Bedingungen in den Pflegeheimen als auch der von der EU und der Weltgesundheitsorganisation ausgearbeiteten Empfehlungen erstellt.

Neu angeboten wird im städtischen Seniorenheim von Budapest eine Gruppentherapie zur gemeinsamen Trauerbewältigung, die von den Bewohnern des Heimes sehr positiv aufgenommen worden ist. Durch die gegenseitige Unterstützung gelingt es den Teilnehmern, mit der eigenen Trauer und dem empfundenen Schmerz besser umzugehen.

Das städtische Seniorenheim von Budapest bietet bereits seit dem 8. November 1974 Langzeitpflege für Budapester Senioren an, so dass die Einrichtung dieses Jahr ihr 40-jähriges Bestehen feiert. Geleitet wird das Heim seit Juli 1989 von László Bakonyi, der seit vielen Jahren Mitglied des E.D.E.-Gesamtvorstands ist. Die Konferenz zum Thema Palliativversorgung stellte einen der Hauptprogrammpunkte der mit einer Reihe von Veranstaltungen begangenen Feierlichkeiten dar.

■ *László Bakonyi, Budapest*

## Strukturelle Änderungen beim italienischen Verband ANSDIPP

Im Mai 2014 unternahm ANSDIPP eine Umstrukturierung seiner Verwaltungsorgane. Unter anderem hat der geschäftsführende Vorstand beschlossen, sich einer großen Herausforderung für die Zukunft der Vereinigung anzunehmen: der Aufstockung der Mitgliederzahl. Wir sind der Auffassung, dass es für uns alle wichtig ist, immer mehr Leiter und Träger öffentlicher und privater Dienste und Einrichtungen der Langzeitpflege für alle Bürger, insbesondere für Betagte, in unsere Arbeit einzubinden.

Zu diesem Zweck schlägt Präsident Sergio Sgubin die Ausgabe von sog. „Blaue Karten“ vor, mit Hilfe deren die von unserer Vereinigung angebotenen Leistungen ein Jahr lang getestet werden können. Unterdessen wurde bei der letzten Versammlung des geschäftsführen-

den Vorstands entschieden, die Aufnahmegebühr der Vereinigung zu senken. Wir hoffen, dadurch Interesse wecken und neue Zielgruppen ansprechen zu können, d.h. nicht nur Leiter und Mitarbeiter öffentlicher Langzeitpflegeeinrichtungen, sondern auch Leiter und Mitarbeiter von Sozial- und Gesundheitseinrichtungen auf regionaler wie auf kommunaler Ebene. Sie sollten in unsere Aktivitäten einbezogen werden, da bei der Umsetzung politischer Maßnahmen im Dienste der Allgemeinheit ihre Unterstützung für unsere tägliche Arbeit von großer Bedeutung ist.

Vor demselben Hintergrund werden auch die Bemühungen fortgesetzt, den Titel „Einrichtungsleiter“ eintragen zu lassen. Unser Ziel ist es, ein offizielles Verfahren zur Erlangung der Bezeichnung „Ein-

richtungsleiter“ für Mitglieder unserer Vereinigung einführen. In den letzten Jahren haben wir aus diesem Grunde sehr viel Zeit mit Besuchen bei Regierungsstellen verbracht. Doch auch wenn das Unterfangen recht komplex scheint, werden wir bei erfolgreichem Abschluss sicher ein außerordentlich gutes Ergebnis vorweisen können.



Elena Weber

Es geht darum, dass der italienische Verband der Leiter sozialer Dienste (ANSDIPP) die einzige Stelle zur Registrierung von Einrichtungsleitern werden soll, sofern:

- a) der Leiter der Geschäftsführer der eigenen Einrichtung ist,
- b) seine eigene Einrichtung im Bereich dieser Dienstleistungen tätig ist,
- c) die Ziele der eigenen Einrichtung die allgemeinen Rechte auf Ge-



Sergio Sgubin

sundheit und Wohlbefinden umfassen, e) der Leiter für die Inanspruchnahme aller Dienstleistungen und erzielten Ergebnisse verantwortlich ist.

Bei der Bewältigung dieser schweren Aufgabe sind wir jedoch nicht allein, wir werden dabei durch einen anderen mit der Vertretung unseres Berufsstandes befassten Verband in Italien unterstützt.

Wir haben diese Vorgehensweise gewählt, weil wir von dem „Aufbau von

Partnernetzwerken zur Langzeitpflege“ überzeugt sind und diese Ziele nur durch eine neue Form des Engagements im Rahmen einer Vernetzung erreicht werden können.

■ Elena Weber, Sergio Sgubin, ASDIPP, Italien

## Geteiltes Mutterglück in der Fondation Mont-Calme

Mittlerweile gibt es Unternehmen, die ihren Mitarbeiterinnen tatsächlich vorschlagen, sich an den Kosten für das Einfrieren ihrer Eizellen zu beteiligen, damit diese sich vor der Gründung einer Familie beruflich verwirklichen können. Dies führt zwangsläufig zu einer Debatte um Ethik, Arbeitsrecht und personellen Ressourcen. Andere Unternehmen wiederum setzen darauf, ihre Angestellten bei der Familiengründung zu unterstützen. So auch die Pflegeeinrichtung „Fondation Mont-Calme“ in Lausanne (Schweiz) mit einer überwiegend weiblichen Belegschaft. Wenn sich Eltern über Nachwuchs freuen, so ist das auch für Unternehmen Grund zur Freude, sofern diese das Elternglück positiv als Nachwuchsförderung aufnehmen.

Denn bei Unternehmen, dessen Belegschaft zum größten Teil aus Frauen besteht und das an das Potential seiner jungen Arbeitskräfte glaubt, gehört die Berücksichtigung von Schwangerschaften bei der Personalplanung zwangsläufig dazu. Jede Schwangerschaft wirkt sich natürlich auf die Arbeitsorganisation und die Sozialversicherungslage aus: die Gestaltung des Arbeitsplatzes zum Schutze der Gesundheit der werdenden Mutter und ihres ungeborenen Kindes, Angaben gegenüber Versicherungen zum Erwerbsausfall aufgrund einer etwaigen Einschränkung des Arbeitsumfangs sowie Vorbereitung einer Vertretung für die Elternzeit. Nach dem freudigen Ereignis darf die Planung des Wiedereinstieg ins Berufsleben nicht vergessen werden, wobei der Arbeitgeber auch eine gewisse Eingewöhnungszeit einkalkulieren sollte, damit die Mütter angesichts ihrer neuen familiären Aufgaben nicht überfordert sind.

Doch ist eine Mitarbeiterin schwanger, so sind nicht nur der Arbeitgeber und die Arbeitnehmerin selbst gefragt, auch der Rest der Belegschaft kann gemeinsam einen Beitrag leisten. Um die betreffende Mitarbeiterin bei der Bewältigung des Berufsalltags zu unterstützen, können die Kollegen beispielsweise

Aufgaben von ihr übernehmen oder sie bei einer besonders schwierigen Schwangerschaft auch vertreten. Auch die gute Einarbeitung einer vorübergehenden Schwangerschaftsvertretung über den 16-wöchigen Zeitraum, in dem sich die frischgebackene Mutter ausschließlich um ihr Neugeborenes kümmert, erfordert die Mitwirkung aller Beteiligten. Nach der Rückkehr aus der Elternzeit ist dann auch die Geduld und Toleranz der Kollegen gefragt, um beim Wiedereinfinden in die Berufstätigkeit nach der monatelangen Abwesenheit behilflich zu sein.

Trotz dieser Unwägbarkeiten soll der Familienzuwachs für die Eltern natürlich als eine schöne Erfahrung wahrgenommen werden und auch das

Unternehmen soll das Elternglück als ein positives Signal für eine sichere Zukunft verstehen. Aus diesem Grunde wurde die Fotografin Christiane Grimm, die schon seit Jahren in den verschiedenen Abteilungen der Einrichtung Einblicke gewinnen konnte, von der Fondation Mont-Calme beauftragt, das Strahlen in den Augen der Eltern festzuhalten, wenn sie ihr Neugeborenes allen Kollegen zeigen. Daraus entstand die Ausstellung mit dem Titel „Kinder von uns“. So hat jeder bei der Ankündigung des nächsten Schwangerschaftsurlaubes diese schönen Bilder im Kopf und ist nach der Geburt auch selbst ein bisschen stolz.

■ Jérôme Azau, Leiter der Fondation Mont-Calme, Lausanne (Schweiz)



## E.D.E. Vision 38

Das ist die 38. Ausgabe von E.D.E. VISION. Der Newsletter informiert Sie über die aktuellen Entwicklungen in den europäischen Einrichtungen der Langzeitpflege sowie über Projekte der E.D.E. und ihrer Mitgliedsverbände. Darüber hinaus will die E.D.E. zu aktuellen Fragen der europäischen Politik im Bereich der Altenpflege Stellung nehmen.

Wir laden Sie ein, diesen Newsletter an Ihre Kollegen und Kolleginnen weiterzuleiten.